

BERLINER Kunstblatt

ISSN 0170-1000

Nr. 23, 8. Jahrgang, Juli 1979

Einzelpreis 3,- DM

23



Begegnung in Kalkutta





Begegnung in Kalkutta

Neben den allgemein bekannten Austauschprogrammen (70/70s Maxima, Milla Romana, stuurings) auch (50/50) nutzen Berliner Künstler gelegentlich auch neue, ungeübtere Wege um im Ausland Erfahrungen zu machen und andere ihre eigene kreative Arbeit näher zu bringen. IFT (Kunstfest 1976) wurde der Erfahrungspunkt einer Künstler-beratend-Gruppe über ihren Workshop in Brasilien vorantrieb. Dr. Roland Schäfers, Leiter des Goethe-Instituts Bonn/Salvador hatte die Berliner 1976 zu einem detaillierteintrag eingeladen. Inzwischen zum MAHARAJA-SHARAN Kalkutta (Goethe-Institut) übergewechselt, hat er die Berliner Künstler Peter Fester und Werner Fester nun ebenfalls eingeladen, um mit indischen Künstlern zu arbeiten. Sind nachfolgende Initiative, die allerdings auch von den Künstlern erheblichen Einsatz und Engagement verlangt.

Christa Fester berichtet über die Eindrücke der Künstler:

Das ist ja Kalkutta war keine leichte Entscheidung. Angst und Zweifel vor einer erschreckenden Realität, durch spektakuläre Berichte angeheizt, vorläufige die Vorurteile, aber auch die Neugier dieser Stadt gegen über. - Diese Stadt - 11 Millionen Einwohner oder mehr und überaus viele - wohnt Mensch mit Bar und - und sind Künstler glücklich, die in einer solchen Stadt leben, gescheiterte denn oder gerade denn kreativ arbeiten können? Fragen, die den beiden beteiligten Künstlern, Peter Fester und Werner Fester, keine beantwortbar konnte. Kein indischerischer keine Kalkutta - man sollte fast, daß um diese Stadt ansehend ein großer Bogen gemacht wird. Einzelfragen über die beteiligten indischen Künstler zu erfahren, war aus Mangel an Zeit nicht mehr möglich. Oben die eigentlich notwendigen Informationen erschließen sich die beiden, den Schritt zu wagen und einen Workshop mit indischen Künstlern zu gestalten. Nach ihrer Vorstellung sollte der Workshop von Anfang Januar bis Ende Februar 1978 dauern und ausgingend

frei von beiden Künstlergruppen in Sanskritischen vorberichtet und gestaltet werden. Inzwischen haben sie sich bis auf spezifisch nachrichtliche (Jahre nicht festgelegt, das diese hatten sie nicht vorzubereiten) überlassen. So hatte Peter Fester vor, sein Thema „Begegnungen in die Gruppenarbeit einzubringen, während Werner Fester Umwelt zu seinem Thema machte. Da der indischen Künstler die bestmöglichen Möglichkeiten, die der Besuch bietet, weitgehend verschlossen sind, hatten die Berliner Künstler vor, ihnen auf diesem Gebiet behilflich zu sein. Vor ihrem Aufzug schickten sie 2 große Pakete mit einer kompletten Geräteausstattung, Farben, Seife, Kapselmaschine, Pinsel, Belichtungsgeräte etc. nach Kalkutta, um ihr Vorhaben zu vereinfachen. Peter Fester schickte eine gemeinsam erarbeitete Collage vor, die ohne Beschränkung der auszuwählenden Materialien entstehen sollte. Er dachte beispielsweise an Aquarelle, die vorbereitet werden sollten. Ganz zur Überraschung und der indischen Kollegen. Als beide später besuchten malten, gab es keine Kritik, da alles selbstverständlich wurde.

Der Workshopfrage werden nach Besuch nach Verwendung.

Über den Verlauf in Kalkutta berichten die Künstler: „Inzwischen, wenn Lernschritte auszugehen - die Stadt ergibt sich total total über uns - mit all ihren Eigenheiten - kommunale Gestalten tauchen immer wieder schwermütig auf - Respektvoller werden durch die Dunkelheit - Stromausfall - die und sind Position ein paar Gestalten um ein Feuer herum - der Rauch des vorbereiteten getrockneten Kalkutta fast zum Husten - auf den Mittelwänden der Straßen aneinandergereiht aus Holz und Holzstäben“ - die erste Eindruck war schockierend!

Es dauerte eine Woche, bis sie allmählich in der Lage waren, sich mit der Stadt auseinanderzusetzen. Langsam erkannten sie die Schwächen, Dinge zu organisieren, die hier selbstverständlich sind - sie begannen aber auch, sich mit der Stadt auseinanderzusetzen, zum normalen Tagesgeschehen überzugehen, alles mit anderen Augen zu sehen.

1980-1981
KUNSTHAUS
KUNSTHAUS
KUNSTHAUS



darum sie mit ihrer eigenartigen Arbeit ansetzen, begibt sie im Gange der Bildarbeit (jeweils mit der Mitarbeiterin der Küche) zu verschiedenen eine Auswahl von Arbeiten der KUNST-Gruppe. Taglich kam es bis zu 100 Besucher, die durch auch viele Beobachter des Workshops waren. Diese Ausstellung war eine gute Möglichkeit für die beteiligten Künstler, sich kennenzulernen.

Vom 1. bis 15. März 1981 waren 60 Einladungen an westdeutsche Künstler verschickt worden, so blieb am Ende von 10 Malern, die bis zum Abschluss dabei war. Nach der ersten Zusammenkunft mit den westlichen Kollegen haben sie gemeinsam mit dem Thema „Jemand“ eine Lesung gehalten. Wichtig war ihnen vor allen Dingen, daß das Resultat nicht im Vordergrund stehen und daß kein Lehrer-Schüler-Verhältnis entstehen sollte. Die kooperative Arbeit sollte Priorität haben. Die Collage erwies sich als kostengünstiges, Ausdrucksmedium optimal. Auch der Gedichtdruck wurde als weitere technische Arbeitsoptionen begünstigt aufgenommen. Die große überdachte, aber offene



Räume standen den Künstlern zur Verfügung. Sie fertigten mit Hilfe von Spritztechnik manuelle Schablonen. Die technischen Helfer waren unter der künstlerischen Bedingungen schwer zu drücken. Durch die fehlende Heizung war das Papier ständig in Bewegung, so daß kein stabiler Papier möglich war. Dennoch wurde mit Hilfe eines Skulpturgenies erreicht, der unter großen Schweregeboten aufgegeben wurde. Die Seite wurden im Freien mit dem einzig zur Verfügung stehenden, Gießereisatzschmelzwerkzeug.

Die Gruppen der indischen Kollegen beeindruckte sehr. Obwohl das Konzept eines Workshops – gemeinsame kreative Aktivitäten, Austausch von Gedanken – für die Indier ziemlich neu war und sie sich nur schwer an die Idee gewöhnen konnten, hatten sie und die Partner sich schon an die ausgeübten Arbeitsweisen, täglich außer montags von 11 bis 19 Uhr durch Besuche in Klassen, gemeinsame Ausstellungsbesuche und Feste lernen die Künstler sich gegenseitig kennen, so daß eine gute, kooperative Arbeitsatmosphäre entstand, die in den letzten 2 Wochen der besten Ergebnisse brachte. Man war in Anlehnung an die europäische Kunst

der 1960er Jahre bei Peter Puster und Werner Hoyer auf. Der Einfluß der 1960er Jahre alten indischen Tradition war für sie kaum so spürbar – die Suche nach einer Identität stand deutlich im Vordergrund.

Zur Bereicherung der Zusammenarbeit wurde über den gesamten Ablauf des Workshops ein Kulturprogramm angeboten wie z. B. Konzerte über Max Ernst, Max Lieber, Kandinskij und indische Musik, besetzt mit jungen indischen Gruppen, Tanztheater von Carmen Pastormo.

Peter Puster arbeitete gemeinsam mit Carmen Pastormo eine Festschrift (7 sprachliche Gestaltung) der Stadt werden aufgenommen, zusammengeschrieben, kollagiert, komponiert. Carmen Pastormo interpretierte mit ihrem Tanz die Situation der beiden Berliner Künstler in der Berliner Stadt. Die Malerin Inessa Wangen stellte einen Arbeitsvertrag dar und Werner Pastormo setzte sich aus. Dargestellt wurde der Weg durch den Prozess des Schaffensprozesses.

Die ersten Veranstaltungen, die vom Künstlerkollektiv organisiert, parallel zu dem Workshop stattfanden, waren die Berliner Kunst wieder hoch kultiviert – so z. B. die Malerische Gruppe Berlin (ausdruckslos), Richard Haack mit seinen Filmen und Diskussionsabend, das Hauptzentrum Tanztheater, die Vorbereitung von Helena (Inszenierung der Antigone mit japanischer Schauspielerei war



Nach 7 Wochen intensiver und aufschreibender Arbeit begannen die Künstler, die Ergebnisse des Workshops für eine Abschlussausstellung zusammenzutragen. Es waren überraschend viele Arbeiten entstanden. Die Ausstellung sollte als Dokumentarion des Arbeitsprozesses im Workshop sein. Begleitend war die Zusammenarbeit durch Film und Foto dokumentiert worden. Es wurden nicht nur die Arbeiten der beteiligten Künstler, Mary Datta, B. P. Parvati, Saji Roy, Manish Sankar Roy, Peter Mitt, Johannes Adhikari, John Meehan, Mini Chakrabarty, Inessa Wangen, Tapan Mitt, Ananda Sanjay Roy, Parvati San, Peter Puster und Werner Hoyer gezeigt, sondern auch die Arbeitsmaterialien, Vorarbeiten, Skizzen einschließlich der Produktionsmittel. Adhikari und Mitt arbeiten die eigentlich nicht beteiligten (Künstlerin von Sita Academy, Tapan Mitt, Inessa Wangen, Kinder der Künstler) ergänzen die Ausstellung.

Bei der Abschlussfeier wurde die Idee einer Künstlerkollektive in Kolkata geboren. Wie die KUNST-Gruppe in anderen Ländern haben, hat die Gruppe eigene Räume gemietet und verwendet die Gießereisanlage weiter. ... Die im Workshop entstandenen Arbeiten sind inzwischen per Schiff (ausdruckslos nach Deutschland). Die KUNST-Gruppe hat vor, die Ergebnisse in ihrer Galerie auszustellen und von einigen der beteiligten indischen Künstler (Einladungsbroschüren zu machen, um ihrem Publikum einen Einblick in die westdeutsche Kunstszene zu geben.